Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb

Heute Illustrierte Beilage

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 22 — Freitag, den 26 Januar 1934 — 33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Steuererträge und Wirtschaftsbelebung.

Mit einer Schnelligkeit, die erheblich gegen die Gewohnheiten früherer Jahre absticht, wird jetzt der Öffentlichkeit gegenüber die allmonatliche Entwicklung der Reichssteuererträge dargelegt; eine weitgehende Vereinfachung des Steuersystems, die im neuen Jahr noch sehr energisch fortgeführt werden wird, hat auch dazu beigetragen, jene Rechnungslegung gegenüber der Öffentlichkeit zu beschleunigen. Daher ist schon jetzt das Ergebnis der Reichssteuererträge für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1933 mitgeteilt worden, und man darf sagen, daß dieses Ergebnis nicht bloß vom fiskalischen Standpunkt aus erfreulich ist, sondern daß sich in diesem Ergebnis auch die wirtschaftliche Besserung im Jahre 1933 widerspiegelt. Hierbei mag erinnert werden an gewisse Bedenken, die namentlich aus den früher veröffentlichten Erträgen der Lohnsteuer erwachsen konnten; denn trotz der unzweifelhaft vorhandenen Steigerung des Beschäftigungsgrades in der Wirtschaft und des zahlenmäßig genau festgestellten Sinkens der Arbeitslosenziffer um 2,5 Millionen Köpfe war das Aufkommen aus dieser Lohnsteuer, also der unmittelbare Steuerabzug vom Lohn bzw. Gehalt, immer noch hinter dem Ergebnis der gleichen Monate des Vorjahres zurückgeblieben. Damit ist es nun im Dezember an sich schon vorbei, da in diesem Monat das Aufkommen aus der Lohnsteuer auch tatsächlich größer geworden ist als im Dezember 1932; außerdem muß aber immer wieder daran gedacht werden, daß durch die Einbeziehung der Hausgehilfinnen in die Familienermäßigung, ferner durch die Steuerfreiheit der für die Förderung der nationalen Arbeit freiwillig gespendeten Summen und schließlich auch durch die Ersetzung des Ledigenzuschlages durch die Ehestandshilfe seit dem 1. Juli 1933 erhebliche Ausfälle bei dem Ertrag der Lohnsteuer gegenüber dem Vorjahre eintreten mußten. Das dadurch entstandene diesjährige Zurückbleiben des Ertrages gegenüber dem des Vorjahres verminderte sich aber zusehends und ist, wie gesagt, im letzten Monat des Jahres 1933 ganz verschwunden.

Selbstverständlich kann auch der Ertrag der Einkommensteuer auf Grund der Veranlagung, die im Jahre 1933 noch auf das Einkommen von 1931 zurückgriff, kein richtiges Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung im vergangenen Jahre darstellen. Denn im Jahre 1931, 1932 und noch bis tief in das Jahr 1933 hinein mußten die tatsächlichen Ungerechtigkeiten, die in dieser Einkommensteuer auf Grund ihrer Veranlagung nun einmal nicht zu vermeiden sind, weitgehend durch Stundung, Ermäßigung oder gar Niederschlagung ausgeglichen werden. Trotz alledem blieb der Ertrag aus der gesamten Einkommensteuer in der Zeit vom April bis Dezember 1933 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur um 54 Millionen zurück.

Weit charakteristischer als Spiegelbild des Beschäftigungsgrades der Wirtschaft ist vielmehr das Aufkommen aus der Umsatzsteuer; dieses geht nämlich schon um 110 Millionen über den gleichzeitigen Ertrag des Vorjahres hinaus und betrug damit über 1,120 Milliarden. Man kann ferner damit rechnen, daß auf Grund des bisherigen Ertrages die Umsatzsteuer nun für das ganze Jahr 1933/34 den Voranschlag von 1500 Millionen Mark nicht bloß erreicht, sondern ihn überschreitet, — und das wäre in der deutschen Steuergeschichte der letzten Jahre fast als ein Wunder zu bezeichnen! Denn in früheren Jahren blieb unter dem Druck der Wirtschaftskrise und trotz teilweise gewaltiger Erhöhungen gerade bei dieser Steuer das wirkliche Aufkommen stets sehr weit hinter dem zurück, was der Fiskus von ihr erhofft hätte. Jetzt aber ist diese Steigerung bei der Umsatzsteuer erzielt worden, obwohl gerade sie für den Umsatz landwirtschaftlicher Produkte erheblich heruntergesetzt worden ist. Hier haben sich eben besonders unmittelbar die Maßnahmen der neuen nationalsozialistischen Regierung für die Verminderung der Arbeitslosigkeit ausgewirkt.

Noch aus zwei anderen Steuerarten kann man die Erhöhung des Beschäftigungsgrades in der Wirtschaft ersehen: Da ist einmal die Beförderungssteuer, die beim Güter- oder Personentransport mit der Eisenbahn usw. erhoben wird. Die Beförderungssteuer auf Personen hat allerdings für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1933 noch ein Minus gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gebracht, — auf der anderen Seite aber wird dieser Fehlbetrag allein schon fiskalisch dadurch wettgemacht, daß die Steuer auf die Güterbeförderung in den letzten dreiviertel Jahren einen Ertrag aufwies, der um fünf Millionen über dem des Vorjahres liegt; die Dezembereinnahmen beim Güterverkehr sind um siebzehn Prozent höher als die im Dezember 1932, die im Personenverkehr aber auch um fast fünf Prozent.

Und schließlich ist in diesem Zusammenhange auch noch die recht erhebliche Steigerung des Aufkommens aus der Körperschaftssteuer zu verzeichnen, die bekanntlich ebenso wie die Lohnsteuer unmittelbar den Ertrag der Wirtschaft trifft: die Zunahme des Aufkommens dieser Steuer gegenüber dem Vorjahre betrug nämlich für die Zeit vom 1. April 1933 bis zum 31. Dezember nicht weniger als 90 Millionen Mark. Es sind eben viele Betriebe wieder eröffnet worden, die im vorigen Jahre stillagen; ferner brauchten im gegenwärtigen Steuerjahr viel weniger Vorauszahlungen ganz oder teilweise zurückgezahlt werden als im Jahre 1932/33 und schließlich ist auf Grund von Buch- und Betriebsführungen die nachträgliche Zahlung von recht erheblichen Steuerbeträgen veranlaßt worden. Infolgedessen ist — auch der Fiskus mag schmunzeln! — das Aufkommen aus dieser Körperschaftssteuer sogar schon jetzt um 55 Millionen über das Jahressoll hinausgegangen, eine Tatsache, die klar und deutlich neben einer Steigerung der Ertragsfähigkeit auch die Erhöhung des Beschäftigungsgrades in der deutschen Wirtschaft für 1933 beweist.

Dr. Pr.

Reichstag am 30. Januar

Erklärung der Reichsregierung am 30. Januar.

Im Reichstag.

Wie das Hauptbüro des Reichstags mitteilt, wird dieser am Dienstag, dem 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, zusammentreten. Die Tagesordnung lautet: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

*

Der neue Reichstag, der am 12. November gewählt wurde und das erste völlig einheitliche Parlament des Reiches ist, trat bekanntlich am 12. Dezember nur zu einer kurzen konstituierenden Sitzung zusammen. Reichstagspräsident Göring teilte damals mit, er werde, da der Führer nicht anwesend sein könne, politische Ausführungen erst beim erneuten Zusammentritt machen. Man darf also annehmen, daß die Sitzung am 30. Januar um so mehr

eine bedeutsame politische Tagung

werden wird, als ja die Reichsregierung ausdrücklich eine Erklärung angekündigt hat und der Zusammentritt des Reichstages zudem auf den für das ganze deutsche Volk entscheidenden historischen Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution gelegt ist. Vermutlich wird sich die Regierungserklärung u. a. auch mit den im ersten Hitlerjahr geschaffenen Arbeiten und darüber hinaus mit den weiteren Aufgaben beschäftigen, die sich die Reichsregierung gestellt hat.

Ob der Reichstag noch über den 30. Januar hinaus zusammenbleibt, ist noch nicht bekannt.

*

Flaggen heraus!

Am Tag der nationalsozialistischen Revolution.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volkskanzler Adolf Hitler flaggen am Dienstag, dem 30. Januar, die Reichsdienstgebäude im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Flaggenanordnung des preußischen Staatsministeriums.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volkskanzler Adolf Hitler am 30. Januar hat das preußische Staasministerium verfügt, daß auch die preußischen staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen zu beflaggen sind.

*

Der Dank an den Führer!

Die einzige Feier des 30. Januar.

Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution soll ohne große Feiern und Festlichkeiten begangen werden. Bei der Wahl am 5. März 1933 hat der Führer vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen durchzuführen. Es war der nationalsozialistischen Regierung trotz aller Fortschritte natürlich nicht möglich, der großen Not in einem einzigen Jahre Herr zu werden. Unzählige Volksgenossen müssen noch unter den Folgen der liberalistischen Mißwirtschaft leiden. Darum soll

die einzige Feier des 30. Januar

darin bestehen, daß diesen notleidenden Volksgenossen durch eine besondere Zuwendung von Lebensmitteln und Kohlen der Kameradschaftsgeist der ganzen deutschen Nation bewiesen wird. Der nationale Spendentag soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Wenn auch die Opferbereitschaft des deutschen Volkes an diesem Feiertage nicht durch eine allgemeine Sammlung beansprucht wird, so wird doch jeder von uns seinen Dank an den Führer durch irgendein Geschenk oder eine Spende sichtbaren Ausdruck geben wollen. So mancher möchte gern dem Führer sein Liebstes weihen zum Dank für seine ungeheure Leistung. Das ist natürlich nicht durchführbar, denn die Reichskanzlei könnte die Fülle der Gaben nicht fassen.

Dafür aber kann jeder an diesem Tage dem Führer dadurch danken, daß er einen notleidenden Volksgenossen am 30. Januar eine besondere Freude bereitet, indem er ihn zum Mittagessen einläd, mit ihm in ein Theater oder ein Konzert geht oder ihm irgendeine andere Freude bereitet. Wenn sich die Volksgemeinschaft durch solche stillen Feiern noch enger zusammenschließt, so wird das der schönste Dank an den Führer sein und gleichzeitig sein Werk weiter fördern.

*

Polens Gesandter wieder beim Kanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing erneut den polnischen Gesandten Lipski.

Ferner empfing der Reichskanzler den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Felix Calonder, den früheren Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Die erste Unterredung des Führers mit dem Vertreter Polens in Berlin fand, wie erinnerlich, am 15. November vergangenen Jahres statt. Sie war in Verfolg der weitblickenden Außenpolitik der Reichsregierung der erste gewichtige Schritt zu einer deutsch-polnischen Verständigung. Daß diese Tatsache damals ausgerechnet von der französischen Presse mit künstlicher Unruhe und gemachter Besorgtheit verzeichnet wurde, warf ein bezeichnendes Licht auf die „Friedensliebe" Frankreichs, von der es in den Reden seiner Staatsmänner immer so viel Aufhebens macht.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag.

Der Tag der Hitlerjugend in Potsdam.

Feierliche Aufstellung der Bannfahnen in Sanssouci.

Die große Potsdamer Weihefeier für die 342 Bannfahnen der Hitlerjugend, bei der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die bereits wiedergegebene programmatisch bedeutsame Weiherede hielt, verlief auch in ihrem zweiten Teil überaus erhebend und eindrucksvoll.

Nach Beendigung seiner Rede legte Baldur von Schirach an der Gruft Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz nieder. In tiefem Schweigen verließen die Reichsminister und Ehrengäste das Gotteshaus. Dann begann

im Lustgarten der Vorbeimarsch

vor dem Führer der Hitlerjugend. Voran die Blutfahne, dann die übrigen Fahnen der Hitlerjugend und der Ehrenbann Brandenburg-Süd.

Weiter ging der nach Zehntausenden zählende Zug durch die Straßen Potsdams hinaus nach Schloß Sanssouci, das, von zwölf riesigen Scheinwerfern bestrahlt, sich vom winterlichen Abendhimmel abhob. Fackelträger hatten auf den Terrassen Aufstellung genommen. Von zwei hohen Kandelabern loderten Feuer auf. Rechts und links des Schlosses, auf dessen Dach die schwarz-weiße Preußenfahne wehte, nahmen die Bannfahnen Aufstellung. Dann wurden sie in das Schloß getragen.

*

Eindrucksvolle Kundgebung als Abschluß der HJ-Führertagung.

Als Abschluß der Hitlerjugend-Führertagung in Potsdam fand eine Kundgebung statt, in der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach auf die enge Verbundenheit des weltanschaulichen Kampfes des deutschen Bauerntums und der deutschen Jugend hinwies. Baldur v. Schirach erörterte dann die in Aussicht genommenen organisatorischen Maßnahmen der engen Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und der in der Hitlerjugend vereinigten Landjugend. Reichsbauernführer R. Walter Darré erklärte unter dem begeisterten Beifall der Jugendführer, daß das Einigungswerk zwischen Bauer und Jugend einmal historische Bedeutung erlangen werde. Durch den uneingeschränkten Zusammenklang des weltanschaulichen Kampfes des Bauerntums und der deutschen Jugend sei das Fundament des Dritten Reiches gesichert. Der Kampf der Reaktion aller Schattierungen sei genau so wie gegen das Bauerntum, auch gegen unsere Jugend gerichtet. „Des Sieges Anfang ist Mut."

Anschließend sprach Staatsrat Meinberg über die Zusammenarbeit von Jugend und Bauerntum. Baldur v. Schirach schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und dem Gelöbnis, daß die Jugend ihre Aufgabe erkannt habe und dafür sorgen werde, daß es der Reaktion in keinerlei Gestalt gelingen werde, auf die deutsche Geschichte Einfluß zu nehmen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des Gesetzes über den Deutschen Gemeindetag Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle zum stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt. Dr. Weidemann war bisher Mitglied des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages.

*

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß ein Reichszuschuß bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 1934 gestellt werden, nicht gewährt wird, sofern mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind zwecklos.

*

Beim Transport des Kommunistenführers Timm in Hamburg vom Rathaus zum Polizeigefängnis fielen mehrere Schüsse, worauf sich Timm schreiend zu Boden warf und behauptete, er sei getroffen. Es stellte sich heraus, daß das Ganze ein plumpes Befreiungsmanöver war, das natürlich mißlang.

*

Einer Meldung aus Batavia zufolge hat die niederländisch-indische Faschistenorganisation beschlossen, sich aufzulösen und sich der Nationalsozialistischen Bewegung (Gruppe Mussert) anzuschließen.

Für den Rundfunkhörer.

Schutz gegen Störungen wird weiter ausgebaut.

Die von der Deutschen Reichspost in Baden-Baden unter Mitwirkung der Reichsrundfunkkammer, der Stadtverwaltung und der Industrie durchgeführten Arbeiten zur Beseitigung der Störungen des Rundfunkempfangs sind abgeschlossen. Der Versuch hat gezeigt, daß es technisch nicht schwer ist, solche Störungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Weiter hat sich jedoch ergeben, daß es einer besonderen

gesetzlichen Regelung

bedarf, um den Rundfunk wirksam vor Störungen durch andere Anlagen zu schützen. Die Reichspost ist damit befaßt, zusammen mit dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsrundfunkkammer ein Rundfunkschutzgesetz auszuarbeiten, das in Kürze den beteiligten Stellen zur Stellungnahme zugeleitet werden wird.

„Ein großer Dienst an der deutschen Sache."

Dr. Goebbels beglückwünscht den NSDAP.-Führer Kairo, Alfred Heß.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte zum Abschluß der Kairoer Judenprozesses dem Führer der dortigen Nationalsozialisten, Pg. Alfred Heß, dem Bruder des Reichsministers Heß, folgendes Telegramm:

„Herzlichen Glückwunsch zu dem Sieg, den Sie und unsere Parteigenossen in Kairo errungen haben. Sie haben der deutschen Sache einen großen Dienst erwiesen.

Dr. Goebbels."

Staatsbegräbnis für den Freiheitskämpfer Miebach.

Der Flieger Hannes Miebach wurde in Köln neben den Kämpfern aus dem Kriege 1870/71 bestattet. Hannes Miebach hat sich in der Abwehr gegen den Separatismus im Rheinland und in der Pfalz besonders hervorgetan. Er hat sein Leben gering geachtet, als er das deutsche Volk von Schädlingen befreite. Der Dank des deutschen Volkes war dem lebenden Hannes Miebach nur kurze Zeit vergönnt. Der tote Freiheitskämpfer wurde

mit einem Staatsbegräbnis geehrt.

Am Sarge hielten die früheren Angehörigen der Brigade Ehrhardt die Ehrenwache. Nach der Einsegnung bewegte sich ein langer Trauerzug zum Grabe. Eine Bereitschaft Schutzpolizei eröffnete den Trauerzug, Polizeibeamte trugen den

Kranz des Ministerpräsidenten Göring.

Es folgten die Fahnen der Brigade Ehrhardt, der SA., der SS., des Stahlhelm und der Hitlerjugend.

Kapitän Ehrhardt widmete seinem Kameraden herzliche Worte des Abschieds. 1921 sei Miebach als einer der ersten zur NSDAP. gekommen, als vielleicht der

erste Nationalsozialist in Köln.

Drei Ehrensalven dröhnten über das Grab. Dann wurden die Kränze niedergelegt, darunter ein Kranz der Pfälzer, die damit Hannes Miebach für die Befreiung von dem Verräter Heinz Orbis dankten. Die Fliegerkameraden legten zum Abschied den Propeller von Miebachs Flugzeug auf das Grab.

Gegen klerikale Übergriffe.

Ernste Warnungen des Reichsjustizkommissars Dr. Frank.

Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank stattete der Stadt Augsburg seinen ersten offiziellen Besuch ab. Vor den richterlichen Beamten hielt der Staatsminister eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Revolution habe uns auf dem Gebiete des Rechts endlich die Möglichkeit gegeben, das Rechtsgefüge auf den völkischen und rassischen Elementen des deutschen Volkes wieder aufzubauen.

Das klare Bekenntnis zum Staat des Rechts sei ein Zeichen der Stärke der nationalsozialistischen Regierung. Nur der Staat Adolf Hitlers könne es wagen, einem unabhängigen Richter zu vertrauen.

Bedauerlich sei es, wenn die Justiz zu Härten greifen müsse. In diesem Zusammenhang erinnerte der Minister an das vom Münchener Sondergericht gegen drei katholische Geistliche ausgesprochene Urteil. Auch die katholischen Priester seien verpflichtet, von früh bis spät

ausschließlich Diener dieser neuen Volksgemeinschaft

zu sein. An die richterlichen Beamten gewandt, betonte der Minister, daß die Justiz auch vor dem Priestergewand nicht haltmachen dürfe. Es gehe nicht an, daß die Justiz sich beugen lasse nur deshalb, weil irgendeiner einen Sonderberuf im Leben habe.

Weiter führte Staatsminister Dr. Frank aus: Es sollte sich jeder Politiker darauf besinnen, daß die Zeit vorbei sei, die einmal in Bayern triumphiert habe. Die christliche Kirche genieße den Schutz des Staates und des deutschen Rechts in höchstem Maße. „Wir verwahren uns aber dagegen, daß dieser Schutz mißbraucht wird zu Angriffen gegen unsere Kirche und gegen unseren Staat."

Katholisches Bekenntnis zum neuen Staat.

Eine Rede des Bamberger Erzbischofs.

Vor den Dekanen und Pfarrern der Erzdiözese Bamberg hielt Erzbischof Dr. Jakobus von Hauck eine Rede, in der er u. a. ausführte: Vaterlandsfeinde könne und dürfe es unter der Geistlichkeit nicht geben.

Die neue Staatsform besteht zu Recht,

das Volke habe sich dafür entschieden. Auch die Kirche habe die neue Staatsform im deutschen Vaterland anerkannt. Die katholische Geistlichkeit werde nicht nur aus vernünftigen Erwägungen dem neuen Reiche ihre Kraft und ihren Willen zur Mitarbeit am Aufbauwerk zur Verfügung stellen, sie sei

durch die Lehre ihrer Kirche dazu sogar streng verpflichtet.

Der Erzbischof versichert, daß die katholische Geistlichkeit in aller Aufrichtigkeit und in allem Ernst entschlossen und bereit sei, ihre Kraft dem neuen Staat zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß gab der Erzbischof dem Wunsche Ausdruck, daß das Zusammenwirken von Kirche und Staat immer vertrauensvoller, immer harmonischer und so auch immer wirkungsvoller und erfolgreicher für das Wohl des Volkes werden möge.

Der Reichsbischof und die Landesbischöfe beim Führer.

Der Reichskanzler empfing den Reichsbischof und die Landesbischöfe der Deutschen Evangelischen Kirche zum Vortrag.

Das Emigrantenunwesen im Saargebiet.

Die „Neutralität" der Regierungskommission.

Der Landjäger Weißgerber, der, wie gemeldet, in Saarbrücken in Ausübung seines Berufes von dem steckbrieflich gesuchten Zwinger, der Emigrant ist, angeschossen worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Emigrantenunwesen hat somit wieder einmal ein Opfer gefordert.

Überhaupt bilden im Saargebiet die Flüchtlinge aus Deutschland einen wahren Schrecken. Die Regierungskommission, die sich nicht aus ihrer sogenannten Neutralität herausbringen lassen zu dürfen glaubt, trägt einen nicht geringen Teil schuld an diesen Zuständen. Vor allem aber trägt die französische Bergwerksdirektion einen großen Teil Verantwortung, denn sie ist es, die meist die Emigranten in ihren eigenen Gebäuden unterbringt und ihnen so ein willkommenes Asyl gewährt.

Aus den kommunistischen Weltrevolutionsplänen.

Aufsehenerregende Enthüllungen im Danziger Kommunistenprozeß.

Die kürzlich erfolgte Aufdeckung einer riesigen internationalen Propagandazentrale in Zoppot hatte bereits gezeigt, daß der Freien Stadt Danzig eine wichtige Stellung

in den kommunistischen Weltrevolutionsplänen

zugedacht war. Nunmehr ist durch den Prozeß gegen den früheren kommunistischen Volkstagsabgeordneten Kreft und den Rotfront-Führer Rytewski endgültig erwiesen, daß das scharfe Zufassen der nationalsozialistischen Danziger Staatsführung und die zähe Arbeit der Danziger Politischen Polizei nicht nur Danzig, sondern vor allem auch die östlichen Nachbarstaaten vor dem bolschewistischen Chaos bewahrt haben. In der Verhandlung ergaben sich haarsträubende Einzelheiten über die

Vorbereitung großer Terroraktionen

durch die KPD. und RFB. in Danzig. Unter Aufwendung erheblicher Geldmittel haben die Angeklagten ihre Anhänger planmäßig mit Schußwaffen ausgerüstet, ausgebildet und zu Feuerüberfällen ausgesandt. Einzelne RFB.-Leute wurden zur Ausbildung auf eine russische Kriegsschule geschickt. Ein Zeuge machte die aufsehenerregende Aussage, daß ihm ein RFB.-Mann schon vor dem Reichstagsbrand mitgeteilt habe, es werde am 12. März in Deutschland losgehen.

Konzentrationslager bei Bremen aufgelöst.

Die Entwicklung der letzten Monate hat gezeigt, daß immer weitere Volkskreise, auch soweit sie bisher der nationalsozialistischen Bewegung ablehnend oder gar feindlich gegenüberstanden, sich dem Staat allmählich einzufügen gewillt sind. Aus den Konzentrationslagern konnte daher gerade in den letzten Monaten eine große Anzahl von Schutzhäftlingen entlassen werden. Da hierdurch jedes der beiden Bremischen Konzentrationslager nicht mehr genügend stark belegt ist, ist aus Gründen der Kostenersparnis das Lager „Langluetjen" als Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge auf Anweisung des Senators für Inneres und Justiz aufgelöst worden.

Die dort noch befindlichen politischen Schutzhäftlinge sind nach dem Konzentrationslager Ochtumsand überführt worden.

Neue Absplitterungen bei den Heimwehren.

Die Ortsgruppe Adspang des Heimatschutzes ist von der Landesführung für Niederösterreich aufgelöst worden. Außerdem wurde der Kommandant wegen Verbindung mit Graf Alberti seines Postens enthoben und aus dem Heimatschutz ausgeschlossen. Die Leitung der Heimwehren hat sich ferner gezwungen gesehen, eine grundlegende Neuorganisation dieses Bezirks vorzunehmen. Entgegen den fortgesetzten offiziellen Erklärungen, nach denen der gesamte Heimatschutz geschlossen hinter der Bundesführung stehe, liegt somit ein neuer Fall vor, der die Absplitterung innerhalb der Heimwehren deutlich beleuchtet.

Duell im Stavisky-Skandal.

Vier Kugeln ohne Ergebnis.

Auf einen im „Paris-Midi" erschienenen Artikel des Rechtsanwalts Joseph Beineix über die politische Tätigkeit von Rechtsanwälten hatte der frühere Minister und stellvertretende Präsident der Kammer, André Hesse, eine Duellforderung an den Verfasser dieses Artikels ergehen lassen. Als Waffen waren Pistolen gewählt worden. Das Duell wurde in einem Park bei Paris ausgetragen. Ohne Ergebnis wurden vier Kugeln gewechselt. Eine Versöhnung zwischen beiden Gegner hat nicht stattgefunden.

Krisengerüchte aus Paris.

Vor dem Rücktritt des Kabinetts Chautemps?

In Paris sind in parlamentarischen Kreisen am Donnerstagabend noch völlig unkontrollierbare Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts aufgetaucht, die vielleicht sogar, wie man behauptet, den Rücktritt mehrerer Minister zur Folge haben könnten; das würde zwangsläufig zum Rücktritt der Gesamtregierung führen.

Diese angeblichen Unstimmigkeiten werden dadurch begründet, daß die Absicht des Ministerpräsidenten Chautemps, der vom Geschäftsordnungsausschuß der Kammer beschlossenen Einsetzung eines außerparlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Stavisky-Skandals zuzustimmen, nicht die Billigung der Kabinettsmitglieder findet, die für ein autoritäres Durchgreifen der Regierung seien.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 26. Januar 1934.

Heraus mit dem Gold aus dem Strumpf.

Das Goldfieber hat die Menschen in allen Jahrhunderten gepackt. Jetzt noch strömen Massen von Abenteurern und berufsmäßigen Goldwäschern nach einzelnen Landstrichen in Amerika, Australien, Neuseeland und sonstwo, wenn die Kunde von überraschenden Goldfunden durch die Welt eilt. Neben diesen Zufallsfunden wird Gold ganz systematisch abgebaut. Auch in Deutschland ist an vielen Stellen Gold geschürft worden. So wurde z. B. in Schlesien Gold gefunden, aus dem später die Taufgeräte für das preußische Königshaus hergestellt wurden. Im Fichtelgebirge will man neuerdings wieder neue Abbauversuche machen. Die Golderzeugung der Welt hat unerheblich zugenommen.

Das Gold ist zu einem außerordentlich wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Es könnte ein Wirtschaftsregulator sein, wenn es nicht in unökonomischer Weise gehortet würde. So häuft Frankreich in den unterirdischen Gewölben seiner Staatsbanken Berge von Goldbarren auf, die der Volkswirtschaft der Welt bessere Dienste leisten könnten. Auch Deutschland ist gezwungen seine Golddecke zu verbessern. Durch die Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung wird das gemünzte Gold erfaßt, auch in Leihhäusern, wie jetzt durch eine neue Verordnung bestimmt worden ist. Es liegt aber noch viel Gold in den Strümpfen in Deutschland, wo es ein ruhmloses, träges Dasein führt. Und es könnte doch so nutzbringend angewendet werden zum Vorteil aller. Erst kürzlich hat ein Gewerbeverband einige 1000 Mark in Goldstücken der Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Das ist ein Zeichen dafür, wieviel Gold noch nicht seinem rechtmäßigen Zufluchtsort, nämlich den Tresors der Reichsbank, zugeführt worden ist. Alles gemünzte Gold jeglicher Art sollte der Reichsbank angeboten werden. Erst dann gewinnt es aufbauende Kraft. Aber auch sonst liegt viel Goldschmuck umher in Schatullen und Schränken, der keinen künstlerischen Wert besitzt und in Barren umgeschmolzen doch wirksam mithelfen kann am Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft. Darum heraus mit dem Golde aus Strümpfen und Geldbörsen, aus Schmuckkästen und Schatullen. Es sollte seinen Weg zur Reichsbank finden, die den vollen Wert dafür zahlt.

—* **Neuer Landesstellenleiter für Westfalen.** Der Kreisleiter der NSDAP in Minden, Fritz Schmidt, ist als Leiter der Landesstelle Westfalen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nach Münster berufen worden. Er wird bereits in den nächsten Tagen das bisher von Homann-Bielefeld, geleitete Amt übernehmen.

—* **Neue Erkennungsmarken für die Kriminalbeamten.** Nachdem das Staatsministerium eine Aenderung des preußischen Landeswappen beschlossen hat, sollen jetzt auch die Erkennungsmarken der Kriminalpolizei mit diesem Wappen versehen werden. Wie das VDZ-Büro meldet, erhalten in Zukunft die leitenden Kriminalbeamten vom Kommissar aufwärts die Erkennungsmarke in Neusilber, die übrigen eine solche in Bronze.

—* **Einheitliche Tracht auch für die Frauen der Deutschen Arbeitsfront.** Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront für die in der Deutschen Arbeitsfront organisierten Frauen eine einheitliche Tracht vorgeschrieben, die ähnlich dem Feierabendanzug der Männer die innere Verbundenheit mit der Organisation des schaffenden Volkes auch äußerlich zum Ausdruck bringen soll. Es ist eine Art Kletterweste aus dunkelblauem Velveton vorgesehen, zu der ein dunkler Rock und eine helle Sportbluse getragen werden kann. Eine Uniformierung ist absichtlich vermieden worden, weil sie nicht dem Charakter der Frau entspricht.

—* **Postwertzeichen.** Die Deutsche Reichspost gibt zum 30. Januar, an dem sich der Tag der nationalen Erhebung zum ersten Male jährt, eine Gedenkpostkarte zu 6 Rpf. in beschränkter Zahl heraus. Der Wertstempel in schwarzbrauner Farbe zeigt ein Doppelbild des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Auf dem linken Teil der Vorderseite befindet sich ein Bild des denkwürdigen Fackelzuges durch das Brandenburger Tor in Berlin. Der Vertrieb der Karten durch die Postanstalten beginnt am 29. Januar. Die Karten können mit den erforderlichen Zusatzmarken auch nach dem Auslande benutzt werden.

—* **12 000 Gemeinden weniger.** Nach den auf Grund der Volkszählung am 16. Januar 1933 vom preußischen Statistischen Landesamt getroffenen Feststellungen gibt es in Preußen zurzeit 30 466 Gemeinden. Es hat demnach seit der vorletzten Volkszählung im Jahre 1925 die Zahl der preußischen Gemeinden um 12 280 abgenommen. Diese außerordentliche Verminderung ist eine Folge von Eingemeindungen und der Aufteilung von Gutsbezirken, die zwischen den beiden Volkszählungen in außerordentlich starkem Umfange stattgefunden haben. Von den gegenwärtig in Preußen vorhandenen 477 Kreisen sind 116 Stadt- und 361 Landkreise. In den Stadtkreisen lebten 17 556 035 Personen gleich 43 99 v. H., in den Landkreisen 22 350 894 Personen gleich 56,01.

Im Zeichen der Kornblume.

Am 26. Januar 1934 sammeln die jugendlichen Helfer des Volksbundes für die Deutschen im Ausland, des VDA., in allen Teilen des Reiches für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Dieser Tag steht im Zeichen der Kornblume. Sie ist das Symbol der Verbundenheit aller Deutschen dies- und jenseits der Grenzen. Wer die Kornblume an diesem Tage trägt, bekundet seine Zugehörigkeit zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Hundert-Millionen-Volkes.

Die Kornblume in der Winterhilfe.

Die blaue Blume, wo kommt sie her?
Was sagt sie uns Deutschen im Neuen Reich?
Sie kommt aus dem kämpfenden volksdeutschen Heer
Der Brüder im alten Österreich.
Sie war dort das Zeichen von Treue und Trutz,
Der Führer trug selbst sie als Knabe voll Stolz.
Nun ruft sie uns wieder zu Opfer und Schutz.
Ein Volk, das sein Wille zusammenschmolz,
Ein Volk über Grenzen geeint in der Not.
So ruft es die Blume der Treue uns zu:
„Gedenk auch der draußen: die Hunger und Tod
Erleiden für dich! Was opferst du?!"

Die Berufskrankheiten im Jahre 1932.

PPD. Vom „Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst" wird jetzt, wie der „Preußische Pressedienst der NSDAP." meldet, eine Übersicht über die Entwicklung der Berufskrankheiten im Jahre 1932 veröffentlicht. Danach sind infolge der ungünstigen und schleichenden Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse die Berufskrankheiten wie auch die Unfälle zurückgegangen, so z. B. in der Industrie der Steine und Erden die hier häufigen Staublungenerkrankungen und Bleierkrankungen um 40 Prozent, während die Zahl der Versicherten um 10 Prozent gefallen ist. Die Bekämpfung der Staublungenerkrankungen durch pflichtgemäßes Tragen von Staubmasken hat im Bergbau zu nachhaltigen Erfolgen geführt. Feinkeramik und Ziegeleien melden ähnliche Rückgänge. In der Glasindustrie kamen Bleierkrankungen vor, veranlaßt dadurch, daß an Stelle von Überstunden mit ins Haus genommene eilige Arbeiten unter Nichtbeachtung der vorgeschriebenen gesundheitlichen Vorsichtsmaßregeln getan wurden.

Die Metallindustrie hatte einen Erkrankungsrückgang um 40 Prozent, Versichertenrückgang um 23 Prozent. Am häufigsten waren der Reihe nach genannt: Bleierkrankungen, Kohlenoxydvergiftungen, Hauterkrankungen zu verzeichnen. Die Bleierkrankungen waren in Hütten- und Walzwerken durchweg mittelschwer. Auf den Werften erfolgt dieselbe Erkrankung häufig beim Abwracken von Schiffen. Die Bekämpfung erfolgte hier durch Aufklärung, Atemschützer, Frischluftgeräte, Filtergeräte, öfteren Wechsel der Arbeitsplätze. In der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie ging man gegen Silikosen wirksam vor, indem Naturschleifsteine durch solche aus Kunststein ersetzt wurden. Gekrätz- und Metallschmelzen sind stark belastet durch Erkrankungen infolge Einatmung von Bleistaub und -rauch. Wichtig ist örtliche Absaugung und Benutzung von Atemschützern. In der Feinmechanik und Elektrotechnik zeigten sich Erkrankungen durch Braunstein bei Herstellung von Trockenelementen. In Akkumulatorenfabriken werden nur solche Arbeiter zugelassen, die auf Grund ärztlicher Untersuchung als nicht bleigefährdet anzusehen sind.

In der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie sind die Erkrankungsmeldungen um 40 Prozent, die Zahl der Versicherten um 13 Prozent zurückgegangen. Ähnlich ist das Verhältnis bei der Chemischen Industrie, wo Quecksilber, Arsen, Schwefelkohlenstoff, Schwefelwasserstoff besondere Erreger sind.

Buchdruck- und Papiergewerbe haben es mit gesundheitlichen Schäden durch die Dünste der Tiefdruckfarben zu tun. Für Schädigungen durch Paraffindämpfe liegen bisher keine sicheren Feststellungen vor.

In der Holzindustrie sind Schädigungen durch exotische Hölzer und Benzol eingetreten sowie vereinzelt durch Beiz- und Lösemittel.

Das Baugewerbe hatte, entsprechend seiner wirtschaftlichen Lage, erheblichen Rückgang. Blei und Staub waren die Haupterreger.

Im Nahrungsmittelgewerbe sind Berufskrankheiten selten. In einer Gurkeneinlegerei ist ein Todesfall durch Stickgase erfolgt. Müllereibetriebe sind fast gänzlich ohne Berufskrankheiten.

Dollfuß ruft um Hilfe

Englischer Schritt in Berlin?

Zur Beilegung des Konflikts mit Österreich.

Nach Londoner Pressemeldungen soll die englische Regierung den Gedanken erwägen, durch ihren Botschafter in Berlin, möglicherweise im Zusammenwirken mit den italienischen und französischen Botschaftern, in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, um den Konflikt zwischen Deutschland und Österreich beizulegen.

*

Sollten englischerseits tatsächlich derartige Absichten bestehen, wie die englische Presse behauptet, so scheint man sich in England über die eigentliche Ursache der sogenannten deutsch-österreichischen Spannung nicht vollkommen im klaren zu sein. Die innerpolitischen Schwierigkeiten der Regierung Dollfuß, bei denen ihre Anhängerschaft täglich weiter abbröckelt, scheint ihr kein anderer Ausweg zu bleiben, als sich um Hilfe an ausländische Regierungen oder an den Völkerbund zu wenden. Dieses Vorgehen würde einen Mißbrauch diplomatischer Beziehungen zu einem innerpolitischen Zweck bedeuten. Infolgedessen dürften sich fremde Regierungen es sehr überlegen, ob sie der Anregung der österreichischen Regierung folgen und damit eine Einmischung in interne Vorgänge innerhalb der deutschen Nation unternehmen sollen, aus der sich nur Ungelegenheiten ergeben würden.

*

Der gefesselte Dollfuß.

Die internationalen Bindungen Österreichs.

Die ungarische Zeitung „Magyarsag" schreibt in einem Leitartikel, Bundeskanzler Dollfuß sei bestrebt gewesen, zum Schutze gegen die „alles verschlingende" nationalsozialistische Bewegung den Austrofaschismus ins Leben zu rufen. Das Ergebnis dieser Bestrebungen sei, daß Dollfuß in eine Abhängigkeit von Italien, Frankreich und England geraten sei, und zwar sei sie derart, daß er jeder persönlichen Entschlußkraft beraubt, sich ausschließlich an die ihm von diesen Großstaaten diktierten Vorschriften zu halten habe. Da sich zudem die Tschechoslowakei an der Österreich vom Völkerbund gewährten Anleihe beteiligt habe und der von der Tschechoslowakei gewährte Kredit in Höhe von 30 Millionen Schilling jetzt zur Auszahlung gelange, begebe sich Österreich in eine noch kritischere französisch-tschechoslowakische Abhängigkeit, als sie bisher bestanden habe.

*

Dollfuß' Polizei gegen Demonstranten machtlos.

Anläßlich des bekanntgewordenen Abschubs einer größeren Anzahl von Parteigängern kam es in Freistadt (Oberösterreich) zu schweren Unruhen. Eine vielhundertköpfige Menge, die sich auf dem Hauptplatz eingefunden hatte, empfing die Sicherheitsorgane mit Schmährufen. Sie versuchte die Abfahrt der bereitgestellten Lastkraftwagen zu verhindern.

Einige Frauen warfen sich vor die Wagen.

Die Gendarmerie und die aufgebotenen Hilfspolizeiabteilungen wagten nicht einzuschreiten. Die Menge blieb bis in die späten Nachtstunden wie eine Mauer beisammen und sang wiederholt das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Freistadt liegt hart an der tschechoslowakischen Grenze und ist zum größten Teil von Landbevölkerung bewohnt.

*

Österreichs Wirtschaft für Freundschaft mit dem Reich.

Auf der Tagung des Reichs-Hage-Bundes in Salzburg, der ältesten überparteilichen Spitzenorganisation des freien Handels und Gewerbes in Österreich, wurde eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß die von der Regierung erlassenen Verordnungen zum wirtschaftlichen Neuaufbau Stückwerk bleiben müßten.

„Wir fordern", heißt es in der Entschließung, „die Wiederherstellung der Freundschaft mit dem Deutschen Reich. Bei Zurückstellung jeder Prestigepolitik sind die Voraussetzungen hierzu gegeben."

Die Zeitungen, die diese Entschließung veröffentlichten, sind beschlagnahmt worden, und zwar wegen des Satzes von der Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses mit dem Deutschen Reich.

Was war Ihr Urgroßvater?

In vielen Berufszweigen wurde in den letzten Monaten der Nachweis der arischen Abstammung verlangt. Dabei hat sich erwiesen, daß nur sehr wenige Menschen ohne Schwierigkeiten und ohne besondere Nachforschung genaue Angaben über ihre Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits zu machen vermochten. Hier fehlte ein Geburtsdatum, dort ein Sterbedatum, die Rassen- und Religionszugehörigkeit lag oftmals im tiefsten Dunkel. Das Studium der Familiengeschichte schien bis heute ein Vorrecht der Adelskreise, die ihren Stammbaum meist bis ins graue Mittelalter zurückverfolgten und in den Schicksalen ihrer Vorfahren um 1200 bestimmt genau so gut Bescheid wußten, wie die übrigen Sterblichen vielleicht über das Leben ihrer Eltern unterrichtet waren. Die einzigen, die außer dem Adel aus reiner Freude an der Familienforschung einem genauen Stammbaum ihres Geschlechtes anlegten, waren sonst nur in vereinzelten Fällen Bauern, Menschen, deren Hof sich durch die Jahrhunderte vom Vater auf den Sohn vererbte und für die es deshalb auch nicht besonders schwierig war, den Schicksalen der Familie nachzuspüren.

Heute ist das alles anders geworden. Jeder einzelne Deutsche ist sich plötzlich der Bedeutung der Familienforschung in vielfacher Beziehung bewußt geworden. Die Liebe zu unserem Volk ist neu erwacht, und deshalb ist es uns auch nicht mehr gleichgültig, wer unsere direkten Vorfahren waren und wie sich ihre Schicksale gestalteten. Mancher Familiendünkel, manches falsche Klassenbewußtsein würde vermieden, wenn wir alle die einzelnen Zweige unseres Familienstammbaumes zurückverfolgen würden. Generation um Generation. Wir alle würden auf diese Weise ein umso engeres Gefühl der Volksverbundenheit empfangen, weil wir zu der Erkenntnis kämen, daß jeder unserer Stammbäume in dem gleichen deutschen Boden wurzelt, daß es überall die gleiche Kraft der deutschen Erde war, die die Geschlechter ernährte.

Oftmals ergeben sich bei diesen Forschungen die überraschendsten Ergebnisse. Mancher überkultivierte und landfremde Städter wird vielleicht entdecken, daß noch sein Ur-Urgroßvater säend über die eigene Scholle schritt, daß seine Familie aus bestimmten Provinzen unseres deutschen Landes fortwanderte, die er niemals für die Wiege seiner Familie gehalten hätte. Gerade durch derartige Forschungen lassen sich oftmals auch überkommene Rasseeigentümlichkeiten erkennen. Vielleicht erhielt sich in einem Gliede der heute lebenden Familie der Typ eines bestimmten Volksstammes, vielleicht finden wir heute bei einem süddeutschen Großstadtmenschen auf diese Weise noch einmal alle Merkmale des pommerschen Waterkant-Typs. Und die einfache Erklärung ist darin zu finden, daß vor 200 Jahren die Urgroßmutter mütterlicher- oder väterlicherseits aus dem Norden Deutschlands stammte.

Wie beginnen wir nun praktisch die Familienforschung. Zunächst empfiehlt es sich, alle nur irgend erreichbaren Bilder der mehr oder minder ausgedehnten Verwandtschaft zu sammeln. Sie mit den dazugehörigen Daten zu versehen und einige Notizen über ihr Lebensschicksal zu machen, ist oft schon schwierig und bedarf der Hilfe dieses oder jenes Verwandten. Ueber die bereits verstorbenen Generationen müssen natürlich vor allem die älteren Mitglieder der jetzt lebenden Verwandtschaft „vernommen" werden. Wenn Großmutter, siebzig- bis achtzigjährig, noch unter uns weilt, so wird sie schon noch einiges zu erzählen wissen aus ihrer ersten Jugendzeit, wird uns sagen, was ihr Vater, ja vielleicht auch, was ihr Großvater für einen Beruf hatte, wird uns von den Schicksalen ihrer eigenen Geschwister, aber auch von denen ihrer Onkels und Tanten zu berichten wissen.

Natürlich reicht die mündliche Ueberlieferung nicht aus und mancher hat überhaupt keine Großmama mehr, die aus alter Zeit berichten kann. Dann müssen die Meldeämter und, für weiter zurückliegende Generationen, die alten Kirchenblätter und Archive zu Rat gezogen werden. Wollte nun freilich jeder deutsche Volksgenosse anfangen, in alten Archiven nach seinen Vorfahren zu suchen, so würden diese wertvollen Dokumente bald vernichtet sein. Deshalb muß jeder, der sich derartigen Forschungen und wirklich intensiver Arbeit zuwenden will, eine ministerielle Zulassungsbescheinigung beibringen.

Wer sie nicht erhält, für den bleibt nur übrig, die Dokumente anzufordern, was freilich Zeit und Geld erfordert. Trotz allen Schwierigkeiten aber wollen wir alles, was in unserer Macht steht, tun, um Licht in das Dunkel unserer früheren Familiengeschichte zu bringen. Es wird nicht mehr lange dauern, und wir werden im neuen Deutschland die Familienkunde als Unterrichtsfach haben. Unsere Kinder werden stolz und glücklich sein, wenn sie in der Lage sind, ihren Stammbaum aufzubauen.

Schulungsecke

Aus der Geschichte der SA.

Wie die SA. entstand. — Der Kampf um die Straße. — Der Kampf forderte von den politischen Soldaten mehr als 300 Tote und mehr als 15 000 Verletzte.

Die Geschichte der SA. beginnt mit dem 4. November 1921. In einer Massenversammlung im Münchener Hofbräuhaus tobte der Marxismus. Adolf Hitler aber sprach im Vorraum zum Versammlungslokal folgende Worte an seine „Ordnergruppe":

„Ihr werdet heute zum ersten Male auf Biegen und Brechen der Bewegung die Treue halten müssen. Keiner von uns verläßt den Saal, außer, sie tragen uns als Tote hinaus. Wer feige zurückweicht, dem reiße ich persönlich die Armbinde herunter und nehme ihm das Abzeichen."

Die 46 Nationalsozialisten warfen 800 Marxisten in blutiger Saalschlacht die Treppe hinunter und die Versammlung konnte ihren ungestörten Fortgang nehmen. Von diesem Tage an trugen die „Ordner" den Ehrennamen „Sturmabteilung". Wenige Monate später — im Spätsommer 1922 — machte die junge SA. dem Marxismus das Recht auf die Straße streitig. Was unmöglich schien, es wurde möglich: Das von den Marxisten ausschließlich in Anspruch genommene Recht auf öffentliche Kundgebungen wurde durchbrochen. Auf dem Münchener Königsplatz drängten sechs Hundertschaften SA. eine Uebermacht von roten Schutzbündlern mit blutigen Schädeln auseinander. Das Monopol auf die Straße wurde den internationalen Volksverrätern zum erstenmal entrissen. Die Entwicklung der SA. mögen folgende Zahlen illustrieren:

Oktober 1922: Adolf Hitler zieht an der Spitze von 800 Münchener SA.-Männern in Koburg ein und bricht den roten Terror zum erstenmal außerhalb Münchens.

27. Januar 1923: I. Parteitag in München mit 6000 Mann SA. Der SA. werden die ersten vier Standarten verliehen.

2. September 1923: Deutscher Tag in Nürnberg.

9. November 1923: Der Marsch auf die Feldherrnhalle, 14 Tote der SA. Der erste oberste SA.-Führer, Hermann Göring, wird verwundet.

Ende 1925: Nach der Neugründung der Partei übernimmt Hauptmann von Pfeffer die oberste SA.-Führung. Das Braunhemd wird eingeführt.

4. Juli 1926. II. Parteitag in Weimar, 6000 Mann SA., vier neue Standarten. Die Blutfahne von 1923 wird der SS. München zu treuen Händen übergeben.

19./20. August 1927: III. Parteitag in Nürnberg, 30 000 SA.-Männer, 12 neue Standarten.

1. Mai 1929: Horst Wessel mit der Führung des Trupp 34 beauftragt. Daraus baute er den berühmten Sturm 5 auf.

3./4. August 1929: IV. Parteitag in Nürnberg, 60 000 Braunhemden, 24 neue Standarten.

14. Januar 1931: Horst Wessel wird von dem Zuhälter Ali Höhler überfallen, der ihm ein Dum-Dum-Geschoß in den Mund jagt. Nach qualvollem Leiden stirbt Wessel. Die Beerdigung fand am 1. März 1930 statt, der Trauerzug wurde verboten.

September 1930: Adolf Hitler übernimmt die oberste SA.-Führung.

Januar 1931: Hauptmann Röhm, ein alter Mitkämpfer des Führers, mit der Parteinummer unter 70, wird Stabschef der SA. und SS.

18. Oktober 1931: SA.-Treffen in Braunschweig.

13. April 1932: Groeber verbietet die SA. Papen hebt das Verbot am 16. Juni auf.

30. Januar 1933: Hans Maikowski, Sturmführer 33, und Polizeioberwachtmeister Zauritz von der Kommune ermordet.

Halver

—=: Eine **Reise nach dem Heiligen Lande** wird eine Tochter unserer Gemeinde, Schwester Hildegard Rasener von Hesseln, demnächst antreten. Schwester Hildegard ist seiner Zeit im Diakonissenhaus zu Kaiserswerth eingetreten. Kaiserswerth unterhält bekanntlich mehrere Stationen im Orient, auch in Jerusalem selbst. Hier sind Kaiserswerther Schwestern tätig. Mit zwei anderen jungen Schwestern ist auch Schwester Hildegard Rasener dazu ausersehen, an den geweihten Stätten den Dienst christlicher Liebe zu tun. Wie lange ihre Arbeit in Palästina dauern wird, läßt sich noch nicht sagen.

—=: Um das Jahr 1850 bekam unsere ev. Kirche eine neue **Orgel.** Es ist die Orgel, die wir jetzt noch haben, sie ist von der Firma Ibach in Barmen gebaut. Die damals neue Orgel löste eine 200 Jahre alte ab, die unsere Gemeinde im Jahre 1652, also gleich nach dem 30jährigen Kriege, durch einen Meister aus Köln errichten ließ. Die kleine katholische Gemeinde Egen, die im Jahre 1847 sich eine Kirche erbaut hatte, kaufte um 1850 die alte in Halver überflüssig gewordene Orgel. Wir hatten gehofft, das alte ehrwürdige Werk in Egen noch sehen zu können. Bis vor einigen Jahren hat sie tatsächlich noch der Gemeinde ihre treuen Dienste geleistet. Inzwischen ist sie aber durch ein neues Werk ersetzt worden.

—)(**Silberhochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Klahunde und Frau Lina geb. Seim, Berlinerstraße, hierselbst wohnend, können am Dienstag, dem 30. Januar, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** „Im Bann des Eulenspiegels", eine lustige Geschichte von der Jagd nach Geld und Liebe. Ursula Grabley und Oskar Karlweis spielen die Hauptrollen in diesem äußerst reizvollen Volksstück das so recht geeignet ist dem Publikum ein paar Stunden ungetrübten Vergnügens zu bereiten. 2. Film: „Der Mann der den Mord beging." Die Terra zeigt Conrad Veidt und Heinr. George mit Trude von Molo in dem Kurt Bernhardt-Film: „Der Mann der den Mord beging." „Nächte am Bosporus" nach dem gleichnamigen Roman von Claude Farore und dem Bühnenstück von P. Frondare. Dazu die Ton-Wochenschau.

—=: Im **Schulbezirk Heesfeld** fand in diesen Tagen eine Besprechung zwischen Vertretern des Presbyteriums und des Heesfelder Schulbezirkes statt. Man verhandelte über die Einrichtung eines Gottesdienstes in diesem dicht bewohnten Gebietsteile unserer Gemeinde. Die Besprechung hatte das Ergebnis, daß man hoffen darf, die Einrichtung eines einmal monatlichen Gottesdienstes im Heesfelder Bezirk durchführen zu können.

Breckerfeld

—f **Breckerfeld im Halbdunkel.** Gestern abend konnte man in der Neue-Straße, sowie auch in der oberen Frankfurterstraße feststellen, daß die Straßenbeleuchtung nicht mehr in Takt war. Durch Auswechslung einiger beschädigter Birnen konnte der Schaden wieder beseitigt werden.

—f Einen **hochinteressanten Vortrag** hielt Mittwoch nachmittag im Lokale Meta Höller, der aus Rußland geflohene Lehrer H. Reinhard. R. stammt aus einer deutschen Familie und ist ein guter Kenner der traurigen und unglücklichen Verhältnisse der Hölle des Sowjet-Staates. Nach einer abenteuerlichen Flucht durch China und Indien konnte sich Herr R. mit knapper Not aus den Mörderhänden der G.P.U. retten. An Hand von Lichtbildern, die den spannenden Vortrag sehr verständlich machten, konnten sich die Zuschauer in die unglücklichen Verhältnisse des Kommunistenstaates hinein denken. Für seine Darbietungen fand Herr R. dankbare Zuhörer. Der Vortrag wurde gestern abend im Lokale Reibert wiederholt, der auch hier zufriedenstellend besucht wurde.

—f Die **7 Schill'schen Offiziere** wurden Mittwoch im Tonfilm im Saale Reibert gegeben. Die Vorstellung war äußerst gut besetzt und die Wiedergabe des Films ausgezeichnet. Bei den Besuchern fand diese vaterländische Darstellung lebhafte Aufnahme. Nachmittags 4 Uhr war eine Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen.

—f **Hund läuft vor ein Auto.** Gestern abend gegen 6 Uhr lief an der Kapelle ein Schäferhund vor ein im vollen Tempo fahrendes Auto. Das Tier wurde überfahren und erheblich verletzt. Während die Geistesgegenwart des Führers den Wagen sofort zum Halten brachte und ein eigenes Unglück dadurch vermeiden konnte.

•

pn. **Meinerzhagen.** Aus Verärgerung eine Urkunde gefälscht. Der 21jährige Dreher Heinrich H. wurde nach 6jähriger Tätigkeit bei der Firma C. G. J. im November entlassen. Er beantragte deshalb beim Arbeitsamt Lüdenscheid Zahlung der Arbeitslosenunterstützung. Der Sachwalter teilte ihm daraufhin mit, daß aus der Arbeitsbescheinigung nicht klar hervorgehe, daß er mindestens 26 Wochen ununterbrochen bei der Firma gearbeitet habe und der Arbeitsschein müsse dahingehend ergänzt werden. H. ging nun aber nicht zu seinem früheren Arbeitgeber zurück, sondern trug die Ergänzungen selbst ein. Als Grund der Entlassung war angegeben: Wegen mangelhafter Arbeit. Dies änderte der Angeklagte um in: Wegen Mangel an Arbeit. Die Fälschung war aber so plump gemacht, daß sie sofort auffallen mußte. Nun hatte sich H. gestern vor dem Hagener Schöffengericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er gab an, er habe 6 Jahre bei der Firma J. gearbeitet und ihm sei in dieser Zeit nie vorgeworfen worden, daß er die Arbeiten mangelhaft ausgeführt habe. Er habe einen Stundenlohn von 28 Pfg. gehabt. Als dies die NSBO. gewahr wurde, wurde die Firma aufgefordert, ihm den Tariflohn zu zahlen. Sofort nach dieser Aufforderung sei ihm gekündigt worden. Er habe sich darüber geärgert, daß jetzt mangelhafte Arbeit als Entlassungsgrund angegeben wurde und er habe auch befürchtet, daß er nun keine Arbeit mehr bekommen würde. Aus diesem Grunde habe er die Aenderungen vorgenommen. Dem Angeklagten konnten diese Angaben nicht widerlegt werden. Immerhin lag eine Urkundenfälschung vor, die bestraft werden mußte. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis. Bewährungsfrist wurde dem Angeklagten in Aussicht gestellt.

Hörsch-id. Die Arbeiten am Straßenbau Herscheid—Wiebruch, Verlängerung Hüinghausen—Plettenberg machen gute Fortschritte. Aus dem alten Hohlweg wird eine gute Verkehrsstraße hergestellt, die auch dem Kraftverkehr in jeder Weise gerecht wird. Die Straße wird bis zum Frühjahr im Planum fertiggestellt sein und soll im Herbst eine Packlage erhalten.

pn. **Hagen.** Heiratslustiges Mädchen ausgenutzt. Ein 23jähriger Kaufmann lernte ein junges Mädchen kennen, das sich in guter Stellung befand. Er erzählte ihr von Liebe und Heirat. Offenbar war es aber mit der Liebe nicht so weit her und die Hauptsache war für den jungen Mann, von dem Mädchen Geld zu erlangen. Als sie zum ersten Male zusammen ausgingen, hatte der junge Mann „seine Brieftasche zu Hause liegen lassen" und erbat von seiner „Zukünftigen" 20 RM. Diese gab ihm aber nur 6 RM zur Bezahlung der Zeche. Ein anderes Mal fuhren beide nach Witten. Als er sein Geld verausgabt hatte, ließ er sich wiederum 6 RM von dem Mädchen geben. Dieses fühlte sich von dem jungen Mann betrogen. Sie machte Anzeige und der Strafrichter kam zu einer Verurteilung. Der junge Mann, der schon einmal vorbestraft ist, erhielt 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht war zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte es nur darauf abgesehen hatte, von dem heiratslustigen Mädchen Geld zu erlangen. Er habe ihr, um zu seinem Ziele zu kommen, falsche Tatsachen vorgespiegelt.

Dortmund. Die Granate im Aschenkübel. Dienstag nachmittag gegen 13 Uhr fanden drei Schüler in einem Aschenkübel in der Straße Am alten Klarenberg in Dortmund-Hörde eine 6,15 cm-Granate. Sie gaben dieses Geschoß auf der Polizeiwache ab; die Polizei wird für die Vernichtung sorgen.

Bielefeld. 20 Gemeinderäte für Bielefeld. In der Sitzung des Magistrats teilte Oberbürgermeister Dr. Prieß mit, daß auf Vorschlag des Regierungspräsidenten für Bielefeld bis zum 1. April 20 Gemeinderäte ernannt werden. Die Gemeinderäte werden sich voraussichtlich aus den Mitgliedern des bisherigen beschließenden Ausschusses zusammensetzen.

Bielefeld. Großes Kriegertreffen in Westfalen. Das große Treffen des Reichskriegerbundes Gau Westfalen, für das bekanntlich Paderborn auserwählt ist, wurde nunmehr auch terminmäßig festgelegt. Nach dem Beschluß der Führung soll es am 9. und 10. Juni d. J. stattfinden. Der Tagung kommt eine besondere Bedeutung zu, weil zu gleicher Zeit die ehemaligen 55er in der Stadt Paderborn ihr Wiedersehen feiern wollen.

Herford. Schwere Acetylenexplosion. Eine schwere Acetylengasexplosion ereignete sich in einem Raum der Firma Rühl. Glücklicherweise war der Gasbehälter in einem Nebenraum zum eigentlichen Werkraum aufgestellt worden, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Die Explosion war so stark, daß Steinwände eingedrückt und ein schwerer Schweißapparat von seinem Platz verschoben wurde. Das Dach wurde teilweise abgedeckt. Man nimmt an, daß Sauerstoffrückschläge zur Explosion geführt haben.

Nah und Fern

○ **Betrunkener schießt Polizeibeamten nieder.** Ein betrunkener 23jähriger Bursche verlangte in einer Gastwirtschaft in Berlin einen Schoppen Bier. Als ihm der Wirt dieses verweigerte, zog der Betrunkene eine Pistole und richtete sie auf den Wirt. Ein Oberwachtmeister, der sich zufällig in Zivil in dem Lokal aufhielt, versuchte dem Betrunkenen die Schußwaffe zu entreißen. Dabei ging ein Schuß los, der den Beamten so schwer verletzte, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

○ **Raubmord in Buchwald.** Die Auszüglerin Pauline Gaffert in Buchwald (Kreis Ols) wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist sie eines gewaltsamen Todes gestorben. Die Leiche wies Strangulationsmerkmale auf. Es besteht der Verdacht des Raubmordes.

○ **Es regnet Taler.** Im württembergischen Ort Oberdischingen kam beim Abbruch eines alten Stallgebäudes aus dem morschen Gebälk des Daches plötzlich ein Silbertaler-Regen auf die nicht wenig erstaunten Maurer und Zimmerleute nieder. Es handelt sich um Silbermünzen aus der Wende des 19. Jahrhunderts, die vom Urgroßvater des Anwesenbesitzers seinerzeit im Dachstuhl versteckt worden waren.

○ **Todesopfer durch Explosion.** Im Frühstücksraum der Edelstahlwerke in Völklingen ereignete sich eine Explosion, die das Gebäude völlig zerstörte. Ein Teil der Belegschaft, der sich gerade in diesem Raum aufhielt, wurde unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde als Leiche geborgen, acht wurden verletzt, davon mehrere schwer.

○ **Feuergefecht mit saarländischen Kommunisten.** Bei Türkismühle versuchten Kommunisten, verbotene Hetzblätter und Zeitschriften aus dem Saargebiet ins Reich einzuschmuggeln. Sie wurden dabei von Zoll- und Polizeibeamten überrascht, auf die die Kommunisten sofort das Feuer eröffneten. Als die Beamten das Feuer erwiderten, ergriffen die Kommunisten die Flucht. Zehn reichsdeutsche Kommunisten wurden festgenommen.

⊙ **Das Erbe des Briefträgers.** Der Briefträger Johann Schiesmeyer in Ried im Innkreis war als armer Teufel in der ganzen Gegend bekannt. Als er nun dieser Tage starb, stellte sich heraus, daß er ein Vermögen von über 40 000 Schilling hinterließ, daß er sich von seinem mehr als bescheidenen Briefträgergehalt bei äußerster Sparsamkeit erübrigt hatte. Seine Sparsamkeit war fanatisch; er warf z. B. niemals die Streichhölzer weg, sondern verarbeitete sie zu Schuhnägel. Da ihm die Verpflegung zu teuer war, aß er sich der Reihe nach bei seinen sämtlichen Verwandten durch.

⊙ **Schwere Verkehrsstockungen durch dichten Nebel.** Wegen dichten Nebels mußten in London die meisten Autobuslinien eingestellt werden. Der Eisenbahnverkehr erlitt schwere Störungen. Wo es Straßenbahnschienen gab, benutzten sie die Kraftwagenführer als Wegweiser. Viele Verkehrsstockungen und Unfälle werden gemeldet. In Chiswick gab es einen Massenzusammenstoß zwischen vier Privatkraftwagen, zwei Lastkraftwagen und einem Leichenwagen.

⊙ **Die „Aquitania" auf eine Sandbank gelaufen.** Der 45 000 Tonnen große Passagierdampfer „Aquitania" lief, nachdem er den Hafen von Southampton verlassen hatte, auf eine Sandbank. Nach zweieinhalb Stunden wurde er wieder flott, als die Flut eingesetzt hatte und sechs Schlepper ihn ins Schlepptau genommen hatten. Die „Aquitania" konnte ihre Reise nach Cherbourg und von dort nach Newyork fortsetzen.

⊙ **Plötzlicher Streik in einem Newyorker Hotel.** Im Waldorf-Astoria-Hotel in Newyork, einem der größten der Stadt, traten wegen der Entlassung eines Unterkochs ungefähr 600 Kellner, Köche und weiteres Küchenpersonal in den Streik. Sie verließen ihre Ofen und Tische, obwohl vorher schon Hunderte von Gästen in den Eßsälen versammelt waren und die Speisen bestellt hatten. Alles Einwirken der Hotelleitung auf das Personal blieb erfolglos, so daß die drei großen Hauptrestaurants des Hotels geschlossen werden mußten.

⊙ **Furchtbares Unglück verhütet.** Der Expreß-Zug Calais—Ventimiglia entging mit knapper Not einem unabsehbaren Unglück. Auf einer Wegkreuzung raste kurz vor dem Zug ein Auto über die Strecke und rutschte auf den regenfeuchten Schienen so aus, daß es sich überschlug. Ein Streckenwärter hatte den Unfall bemerkt und lief dem Expreß-Zug entgegen, wobei er seine rote Fahne schwang. Es gelang dem Zugführer den Zug zum Halten zu bringen.

⊙ **Explosion auf einem Zerstörer.** An Bord des Zerstörers „Zeno" ereignete sich eine schwere Explosion, die ein Todesopfer und drei Schwerverletzte forderte. Das Schiff lag zur Ausbesserung eines Schadens an der Brennstoffzuführung der Kessel im Hafen von Gaeta. Während der Reparaturarbeiten explodierte plötzlich ein Teil dieser Anlagen. Durch umherfliegende Eisenstücke wurden vier Mann der Besatzung schwer verletzt; einer der Schwerverletzten verschied im Krankenhaus.

⊙ **Lebenslängliche Zwangsarbeit für drei Banditen.** Das Schwurgericht von Aix-en-Provence sprach das Urteil gegen drei Banditen, die nach dem Muster amerikanischer Gangster das Marseiller Postamt am hellichten Tage überfielen, die Kasse beraubten und auf der Flucht drei Polizisten, die sie verfolgten, erschossen. Die beiden Haupttäter wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, ein Helfershelfer erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Aufenthaltsverbot.

⊙ **Zuckerfabrik von Constanza in Flammen.** Die große Zuckerfabrik von Constanza am Schwarzen Meer ist in Flammen aufgegangen. Löschversuche waren vergeblich. Große Zuckervorräte sind vernichtet. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Der Direktor und mehrere Angestellte wurden verhaftet.

⊙ **Selbstmord der Schwester eines japanischen Prinzen.** Die 22jährige Schwester des japanischen Prinzen Iwaku hat Selbstmord begangen. Sie brachte sich mit einem Rasiermesser schwere Halsschnittwunden bei und wurde in sterbendem Zustande im Hause ihres Bruders aufgefunden. — Sie war im vergangenen Jahr verhaftet worden, weil sie unter dem Verdacht stand, einer Umsturzbewegung gegen die japanische Verfassung anzugehören. Als Grund zu der Tat wird nunmehr angegeben, die Selbstmörderin habe nach ihrem Beitritt zu der japanischen kommunistischen Partei geglaubt, daß sie dadurch ihrer Familie geschadet habe.

⊙ **Dynamitlager in die Luft geflogen.** Bei Rio de Janeiro ist auf einer Insel ein Dynamitlager in die Luft geflogen. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen. Das Sprengstofflager gehört einer privaten Handelsfirma.

⊙ **Schwabe in Regen und Gewittersturm.** Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe, der auf einem Fluge nach Kapstadt begriffen ist, startete in Nairobi zum Weiterflug. Er landete nachmittags wohlbehalten in Mgika, etwa 1500 Kilometer von Nairobi entfernt. Wie Schwabe meldet, war er in fürchterliche Regen- und Gewitterstürme geraten.

○ **Ein Lawinenopfer geborgen.** Es ist gelungen, die Leiche des Oberschützen Alexander Wutschke vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 14 in Konstanz, der beim Lawinenunglück auf der Wendenalm verschüttet wurde, aufzufinden und zu bergen. Man hofft, daß nun auch der zweite verschüttete Reichswehrsoldat bald gefunden werden wird.

○ **Wildernde Hunde töten 120 Schafe.** Ein wandernder Schäfer hatte seine Schafherde — insgesamt 240 Schafe — über Nacht in der Nähe von Mayen eingepfercht, um sie am anderen Morgen weiterzutreiben. Im Laufe der Nacht drangen plötzlich wildernde Hunde ein, die die Tiere auseinanderjagten und schließlich in einen Bach trieben. 107 Tiere ertranken, während ungefähr 13 Schafe von den Hunden zerrissen wurden. Zahlreiche Tiere haben Knochenbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

⊙ **Polizeibeamter erschossen.** Im Zusammenhang mit der verschärften Kontrolle der Gasthöfe und Pensionen, wurde in einer Pension von Klein-Basel von zwei Polizeibeamten eine Durchsuchung vorgenommen. Als die beiden Beamten kurz nach 7 Uhr in die Pension eindrangen, wurden sie mit sechs Revolverschüssen empfangen. Ein Beamter wurde durch einen Schuß getötet; der andere erhielt einen schweren Rückenschuß. Die Täter sind unerkannt entkommen.

⊙ **Portugiesisches Dorf durch Giftgas bedroht.** Durch ein in einem Phosphorbergwerk ausgebrochenes Großfeuer entwickelten sich Giftgase, die in großen Schwaden nach dem Dorfe Louza getrieben wurden. Das Dorf wurde sofort von sämtlichen Bewohnern fluchtartig verlassen.

⊙ **Fleckfieber an Bord eines englischen Flugzeugmutterschiffes.** Auf dem englischen Flugzeugmutterschiff „Furious", das von Gibraltar nach Malta abgefahren war, sind mehrere Mann der Besatzung an Fleckfieber erkrankt. Das Kriegsschiff ist daher nach Gibraltar zurückgekehrt und unter Gesundheitsaufsicht gestellt worden.

⊙ **Neuer Erdstoß in Patna.** In Patna wurde ein neuer Erdstoß verspürt, der acht Sekunden dauerte. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheuere Erregung, weil man eine Wiederholung der letzten Katastrophe befürchtete.

⊙ **Rätselhafter Leichenfund in Schanghai.** Am Fuße eines achtstöckigen Mietshauses wurden die vollständig zerschmetterten Leichen der Gattin des Schanghaier Direktors der Amerikanisch-Pazifischen Luftfahrtgesellschaft Grooch und ihrer beiden Söhne aufgefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt, konnte nicht festgestellt werden.

⊙ **Lynchjustiz an einem Neger.** In Hazard (Kentucky) brachen 30 bis 40 bewaffnete und maskierte Männer in das Gefängnis ein, bemächtigten sich eines 20jährigen Negers namens Rex Scott, schleppten ihn in einen Kraftwagen und fuhren davon. Der Sheriff nahm mit 50 Mann die Verfolgung der Menschenräuber auf. Sie konnten aber nur die Leiche des Negers, die an einem Baume hing, finden. Sie war von 40 Schüssen durchbohrt.

⊙ **Einsturzunglück in einer Kirche.** In Portsmouth (Ohio) ist in der Kirche während eines Gottesdienstes der Fußboden eingestürzt. Von den 400 Anwesenden stürzten zahlreiche in das Kellergewölbe. Etwa 50 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Nächstenliebe heißt Nächstenarbeit!
Unterstützt die Bestrebungen der NS.-V.!
Werdet Mitglied!

Was der Tag bringt.

Ein Mikroskop ohne Linse.

Die Vergrößerungsfähigkeit unserer Mikroskope war bisher begrenzt durch die Eigenschaften des Lichtes und durch die Verzerrungen, die der Lichtstrahl auch durch die exakteste Linse erleidet. Im Hochspannungsinstitut der Technischen Hochschule Berlin ist nun ein Mikroskop gebaut, bei dem man mit völlig anderen Mitteln arbeitet. An die Stelle des Lichtes sind die Kathodenstrahlen getreten, an die der Linsen elektrische Felder. Man fußte dabei auf der Erkenntnis, daß die Kathodenstrahlen sich mittels der elektrischen oder magnetischen Felder gleich den Lichtstrahlen aus ihrer Bahn ablenken, ausbreiten oder verengen lassen, und auf den vielen erfolgreichen Versuchen, die in den letzten Jahren auf diesem Gebiet zur Entwicklung einer ganzen Elektronenoptik geführt haben. Da unsere Sinnesorgane die Kathodenstrahlen nicht direkt wahrzunehmen vermögen, so ist man bei der Benutzung solcher Elektronenstrahlen auf Verwendung von Leuchtschirmen bzw. photographischen Platten angewiesen. Das Elektronenmikroskop weicht selbstverständlich in seinem ganzen Aufbau vollständig von den bekannten Mikroskopsystemen ab. Kondensatoren haben die Aufgaben des alten Glaslinsensystems übernommen. Die Untersuchungsobjekte werden nun intensiv von schnellen Elektronen durchstrahlt, die so entstehenden Bilder mittels magnetischer Spulen von „kurzer Brennweite" in zwei Stufen vergrößert und endlich auf einem Leuchtschirm sichtbar gemacht. Verzerrungen und ähnliche Hindernisse der Vergrößerung fallen bei Verwendung der Kathodenstrahlen vollkommen weg, so daß jetzt schon eine 8500fache Vergrößerung erreicht werden konnte. Es ist aber auch mit den heute bekannten Mitteln bereits durchaus möglich, eine 20000- bis 30000fache Vergrößerung zu erzielen.

Die Heimat der Holzschachteln.

Im Adlergebirge auf der böhmischen Seite des Glatzer Berglandes, nur durch die politische Grenze und nicht durch eine Verschiedenartigkeit des Volkstums, der Sprache und der Sitte vom reichsdeutschen Bruder getrennt, lebt ein ärmliches, genügsames, stilles Völkchen von kleinen Häuslern. Der Bodenbesitz ist schmal, der Boden ist mager und reicht kaum für die paar Stück dürren Federviehs, die struppige Milchziege, und beim „Großbauern" für die einzige Kuh, geschweige denn, daß für die Menschen etwas abfiele. So betreiben sie dort seit Menschengedenken eine Heimindustrie aus den Rohstoffen selbstgebauten Flachses und der umliegenden Wälder. In der einen Familie sitzt alles am Webstuhl aus Urväterzeit, in der anderen fügen drei Generationen zwischen siebzig und sieben Lebensjahren Holzschachteln, wie sie für die Verpackung von Käseproduktion verwendet werden. Den Achtstundentag kennen sie nicht. Sie arbeiten vierzehn Stunden lang des Tages, und sie würden länger arbeiten, wenn die Sonne nicht unterginge. So schaffen sie mit Kind und Kegel in emsingem Fleiß 110 Meter Handwebe in einer Woche oder 10 000 Stück Holzschachteln. Wahrlich, eine ungeheure Leistung! Und was erhalten sie dafür? Für die 110 Meter Handwebe — 65 Kronen; in deutschem Gelde 8 Mark! Oder 1,15 Mark für die vierzehnstündige Tagesleistung einer ganzen Familie! Und sie erhalten für die 10 000 Holzschachteln 110 Kronen; in deutschem Gelde 14 Mark oder 2 Mark für die vierzehnstündige Tagesleistung einer Familie. Das nennt man im Adlergebirge — im Segen der Arbeit stehen. Die Menschen arbeiten dort für den Preis des Hungers.

Die volkspolitische Bedeutung der blauen Kornblume, die durch den Opfertag des VDA. für das Winterhilfswerk wieder zum deutschen Kampfabzeichen wird, gehen uns folgende Ausführungen zu: Die blaue Kornblume spielt im Bewußtsein des Außendeutschtums eine gewichtige Rolle. Sie war bekanntlich die Lieblingsblume der Königin Luise und des alten Kaisers Wilhelm. Als Lieblingsblume des Mannes, der 1871 an die Spitze des geeinten Reiches trat, wurde die blaue Kornblume für die Deutschen Österreichs, die diesem Reich nicht angehören konnten, das Symbol ihrer politischen Sehnsucht. Den Bruderkrieg von 1866 hatte die führende Oberschicht in Österreich, nicht aber das Volk geführt. Das Volk vergaß ihn. Das deutsche Volk in Österreich erlebte die Siege von 1870/71 und die Gründung des Reiches in tiefster Ergriffenheit und mit stürmischem Jubel. Und da es die Farben des Reiches nicht sein durften, trug es als Abzeichen des Deutschbewußtseins die Lieblingsblume des alten Kaisers. Im Zeichen dieser Blume kämpfte das Österreichdeutschtum des Habsburger-Reiches in den folgenden Jahrzehnten um die Erhaltung seines Bodens und seiner Rechte. Sie wurde das Kampfabzeichen all derer, die sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekannten. Und als dieses alte deutsche Kampfabzeichen, dessen Farbe der Treue im Wimpel des VDA. wieder auflebte, soll die Kornblume nun wieder Einzug halten ins Deutsche Reich und am 26. Januar mithelfen, den Kampf des Winterhilfswerks gegen Hunger und Kälte, Not und Elend deutscher Volksgenossen siegreich zu beenden.

Der Waffenring um Deutschland.

Laßt Zahlen sprechen!

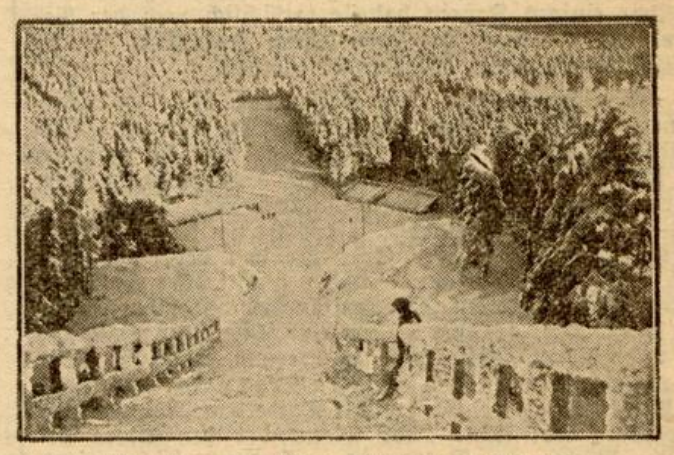
Mehr als große Reden in Genf, Paris, London oder anderswo wirken immer wieder die einfachen nüchternen Zahlen. Tatsachen lassen sich einfach nicht wegleugnen. Der Stand der Heere der unmittelbaren Nachbarstaaten Deutschlands gibt gegenwärtig folgendes Bild: Deutschland selbst: Friedensstärke 100 000 Mann, Kriegsstärke 100 000 Mann, Heeresausgaben machen 4,5 Prozent des Gesamthaushaltes aus, 22 eingebaute schwere Geschütze, keine Flugzeuge; Dänemark: Friedensstärke 26 000 Mann, Kriegsstärke 150 000 Mann, 11 Prozent Heeresausgaben, 36 schwere Geschütze, 100 Flugzeuge; Niederlande: Friedensstärke 38 000 Mann, Kriegsstärke 300 000 Mann, 16,5 Prozent Heeresausgaben, 71 schwere Geschütze, 205 Flugzeuge; Belgien: Friedensstärke 72 000 Mann, Kriegsstärke 600 000 Mann, 10,03 Prozent Heeresausgaben, 199 schwere Geschütze (ohne Festungsgeschütze), 300 Flugzeuge; Frankreich: Friedensstärke 633 224 Mann, Kriegsstärke 4 500 000 Mann und 1 000 000 Farbige, 34 Prozent Heeresausgaben, rund 1200 schwere Geschütze, 3000 Flugzeuge, rund 5000 im Krieg; Schweiz: Friedensstärke 26 000 Mann, Kriegsstärke 400 000, 12 Prozent Heeresausgaben, 172 schwere Geschütze (ohne Festungen), 125 Flugzeuge; Österreich: Friedensstärke 30 000 Mann, Kriegsstärke 30 000 Mann, 3,5 Prozent Heeresausgaben, keine schweren Geschütze, keine Flugzeuge; Tschechoslowakei: Friedensstärke 176 000 Mann, Kriegsstärke 1 300 000 Mann, 23 Prozent Heeresausgaben, 432 schwere Geschütze, rund 850 Flugzeuge: Polen: Friedensstärke 266 015 Mann und 33 803 Mann Grenztruppen, Kriegsstärke 3 200 000 Mann, 34,38 Prozent Heeresausgaben, 422 schwere Geschütze, rund 1000 Flugzeuge: Litauen: Friedensstärke 18 000 Mann, Kriegsstärke 200 000 Mann, 19.75 Prozent Heeresausgaben, 18 schwere Geschütze, 80 Flugzeuge.

Spiel und Sport.

Aus der DT.

Kreistagung des Lenne-Volme-Kreises (Lüdenscheid-Altena-Iserlohn) vom Gau IX der Deutschen Turnerschaft am 27. u. 28. 1. in Lüdenscheid.

Der Kreisführer des Lenne-Volme-Kreises, Turnbruder Ernst Elhaus-Altroggenrahmede hat die Kreis- und Ringfachwarte zur ersten Tagung im Jahre 1934 für Samstag, den 27. d. M. ins Parkhaus Lüdenscheid eingeladen, um mit ihnen den Arbeitsplan für das beginnende Jahr festzulegen. Daneben wird der Kreisführer Gelegenheit nehmen, Grundsätzliches über die „Aufgaben der Deutschen Turnerschaft im Dritten Reiche" zu sagen. Im Anschluß an diese Fachwarte-Tagung findet Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr in der „Erholung" Sauerfelderstraße eine erweiterte Tagung der Vertreter der Vereine des Lenne-Volme-Kreises statt, zu der neben den Vereinsführern auch einzelne Mitglieder der Vereine willkommen sind. Durch die Anwesenheit des Bezirksführers Tbr. Rektor Diemer, Lüdenscheid (Bezirk Arnsberg) erhält die Tagung eine besondere Bedeutung.



Von den Deutschen Winterkampfspielen,

die vom 26. Januar an im Harz ausgetragen werden: die neuerbaute Wurmbergschanze bei Schierke, auf der die Sprungläufe bei den Skimeisterschaften ausgetragen werden.

Was man noch wissen muß.

Der Führer begrüßt Saarkinder.

Berlin. Der Saarbevollmächtigte Vizekanzler von Papen und Frau von Papen versammelten die in Berlin weilenden Saarkinder um sich. Zur freudigen Überraschung der Kinder erschien auch der Führer, der von ihnen stürmisch begrüßt wurde.

175 Tote auf einem chinesischen Dampfer.

Auf dem Jangtsekiang ereignete sich eine schwere Katastrophe. Durch eine kleine Explosion entstand auf einem Passagierdampfer ein Brand, der sich rasch ausbreitete und dem etwa 175 Passagiere zum Opfer fielen.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. XII 33: 1780

Erich Gesenberg
Erna Gesenberg
geb. Alte
Vermählte
Halver, den 27. Januar 1934.
Lingerweg 17

N.S. Hago und G.H.G.
Ortsgruppe Halver.
Am Sonntag, dem 28. Januar, nachm. 5 Uhr findet im Hotel zum Löwen eine dringende
Mitglieder - Versammlung
statt. Erscheinen ist selbstverständliche Pflicht jeden Mitgliedes.
Der Ortsgruppenamtsleiter

Willkommene Geschenke sind
Porzellan-Waren
Reichhaltige Auswahl
Schöne Neuheiten
preiswert.
Für Hausrat nehme ich Bedarfsdeckungsscheine in Zahlung.
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Lichtspiele Karlshöhe.
Sonntag, d. 28. Jan. 34
nachm. 5 u. abs. 8¼ Uhr
Im Bann des Eulenspiegels
Eine lustige Geschichte von der Jagd nach Geld und Liebe mit **Ursula Grabley** und **Oscar Karlweis** in den Hauptrollen.
2. Film:
Der Mann, der den Mord beging
Nächte am Bosporus,
ein Kurt Bernhard -Film der Terra mit Conradt Veidt u. Heinr George und Trude von Molo, nach dem gleichnamigen Roman von Claude Farrere und dem Bühnenstück von P. Frondare.
Ton Wochenschau
Für Jugendliche — verboten. —

Tanz-Schule
Schulte & Sohn, Olpe.
Westfäl. Hof, Ruf 267.
Im Mittelpunkte unserer Reichsfachschaft NSLB steht der **„Neue deutsche Tanz"**
Die 1. Uebungsstunde ist am Sonntag, den 28 Jan 34, nachm 2 Uhr im Lok. Funke Wilhelmshöh.
Um rege Beteiligung bittet: D. O.
Die früh. Schüler sind herzl. eingel.

Gasthof „Zur Lindenhöhe"
Bommert.

Sonntag, d. 28. Jan. ab 6 Uhr
TANZ.
Eintritt frei. — —

Ausflugsort
„Wilhelmshöh"

Sonntag, den 28 Januar ab 6 Uhr
TANZ
Eintritt frei.

Tages-Notiz-Buch 1934
Preis 2.65 RM.
vorrätig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr. Halver.

Freud und Leid
teilt man seinen Freunden und Bekannten am einfachsten durch Familienanzeigen mit in dem:
Allgemeinen Anzeiger

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 28. Januar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Bücherausg. d. kirchlichen Volksbibliothek. Dienstag abd 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst Freitag 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evang. Vereinshaus Halver. Samstag nachmittag 4 Uhr Jungschar, Knaben, abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag 1 Uhr Jungvolk-Wanderung, 4,30 Uhr Bibelstunde, Herr Klappert, 6 Uhr abends Junowerkschar. Montag abend Turnen, abends 8,30 Uhr Jugendschar Bibelbesprechung Pastor Stomm l Dienstag, 8,30 Uhr Bibelstunde, Herr Brenscheid. Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr Jungschar, Mädchen, abends 8,30 Uhr Bibelstunde Herr Brenscheid, Donnerstag, 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde (Pred. Deller, Gummersbach). Montag abds. 8,30 Uhr Bibelstunde (Pred. Deller). Dienstag abds. 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachmittag 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abds. 8,15 Jungmädchenverein Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibelstunde (Pred Schirp) Freitag abds. 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver Sonntag nachmittag 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 28. Jan. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwiese, 5 Uhr Jahresversammlung des Evangel Vereins. Dienstag, 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag, 3,30 Uhr Frauenhilfe Lösenbach

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Junoschar, 5,30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag, 8,30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3 Uhr Jungmütterstunde, 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor, Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld Sonntag, den 28 Jan. 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3,30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft Montag 8,15 Uhr Weggenossenkreis Dienstag 8,30 Uhr Jugendbibelstunde im Vereinshaus. Mittwoch 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes Donnerstag, 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Samstag nachm Jungscharen der kirchlichen Jugendvereine, 8 Uhr Posaunenchor

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theenhausen, 11,30 Uhr Beichte und hl Abendmahl, 11,30 Bücherausgabe Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor.

Bollwerk Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Kindergottesdienst Bollme Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Uhr Gemeinschaftschor Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein, Generalversammlung. Samstag 2,30 Uhr Jungschar.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenband. Mittwoch 2.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.